

Lukas 23,44-56

So sehr hat Gott die Welt geliebt

Predigt von Andreas Niedballa
Karfreitag, 2.04.2021

44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde,

45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.

46 Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

47 Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!

48 Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.

49 Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.

50 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Josef, ein Ratsherr, der war ein guter, frommer Mann

51 und hatte ihren Rat und ihr Handeln nicht gebilligt. Er war aus Arimathäa, einer Stadt der Juden, und wartete auf das Reich Gottes.

52 Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu

53 und nahm ihn ab, wickelte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch nie jemand gelegen hatte.

54 Und es war Rüsttag und der Sabbat brach an.

55 Es folgten aber die Frauen nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, und beschauten das Grab und wie sein Leib hineingelegt wurde.

56 Sie kehrten aber um und bereiteten wohlriechende Öle und Salben. Und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz.

So sehr hat Gott die Welt geliebt

In einem Garten stand ein wunderschöner Bambusbaum. Der Herr des Gartens freute sich an seiner Stärke und Schönheit. Eines Tages sagte er dem Baum:

„Lieber Baum, ich brauche dich.“

Der Baum antwortete: „Ich bin zu allem bereit.“

Der Herr sagte: „Geliebter Baum, dazu muss ich dich fällen.“

Da flehte der Baum: „Oh, nur das nicht!“

„Wenn ich dich nicht fälle“, sagte der Herr, „kann ich dich nicht gebrauchen.“

„Dann schlage zu“, sagte der Baum leise.

Der Herr fällte den Baumstamm. Dann ging er daran, dem Stamm die Äste und Blätter zu entfernen.

Der Baum schrie: „Nicht auch das noch!“

Der Herr sagte: „Ich kann dich nur ohne Äste und Blätter gebrauchen.“

Schließlich zerteilte der Herr den Stamm von oben bis unten. Unter Schmerzen vertraute der Bambus dem Handeln seines Herrn. Dann trug der Herr den Baum zu einem Brunnen und verband durch ihn den Brunnen mit einem ausgetrockneten Feld. Der Bambus leitete das Wasser auf das durstige Land. Reis wuchs auf und sättigte viele. Nun war er nicht nur für

sich selbst schön, sondern war für andere da und sorgte dafür, dass sie leben können.

Diese Geschichte macht anschaulich, was Jesus für uns geworden ist. Jesus war bereit dem Vater in allem gehorsam zu sein. Darum hat er sich erniedrigt und ist Mensch geworden. Schließlich ist er einen qualvollen Tod am Kreuz gestorben. Und siehe da, seit dem ist eine Verbindung zwischen Gott und uns Menschen hergestellt. Aus reiner Liebe, hat es Gott für uns getan!

Nirgendwo zeigt Gott seine Liebe zu uns so deutlich, wie am Karfreitag. Der heutige Bibelabschnitt beschreibt uns einen Teil vom Karfreitag. Ich hab darin drei Besonderheiten gefunden, an denen uns Gott zeigt, wie sehr er uns liebt. So sehr hat Gott die Welt geliebt,

1. dass er alle Schulden bezahlt

Verse 44+45: „Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein.“

Die **sechste Stunde**, das ist etwa 12.00 Uhr Mittags. Die **neunte Stunde**, das ist etwa 15.00 Uhr. Drei Stunden lang ist es also am Karfreitag dunkel gewesen. Und das gerade in der Zeit, wo die Sonne am hellsten scheint!

War das eine Sonnenfinsternis?

- Unmöglich.

Denn eine Sonnenfinsternis kann es nur bei Neumond geben. Wer weiß welche Phase der Mond am Karfreitag gehabt hat?

- Es war Vollmond.

Denn das Passa wird immer bei Vollmond gefeiert. Und bei Vollmond kann sich keine Sonnenfinsternis ereignen!

Außerdem dauert eine Sonnenfinsternis höchstens ein paar Minuten. Niemals 3 Stunden lang.

Was hier passiert, ist darum ein klares Zeichen Gottes. Ein übernatürliches Ereignis!

Aber was will Gott damit sagen?

Was bedeutet die **Finsternis** in der Bibel ?

- Gottes Gericht und Gottesferne.

Der Prophet Amos hat 750 Jahre v. Chr. Folgendes angekündigt:

„Zur selben Zeit, spricht Gott der HERR, will ich die Sonne am Mittag untergehen und das Land am hellen Tage finster werden lassen.“ (Amos 8,9)

Das ist eine Gerichtsprophetie für die Zukunft. Und am Karfreitag hat sich diese Gerichtsprophetie erfüllt. Die Juden hätten an diesem Zeichen erkennen können, dass gerade Gottes Gerichtsstunde schlägt!

Aber weswegen? Das hat damals noch keiner erklären können. Erst seit Ostern und Pfingsten wissen wir, was diese Finsternis zu bedeuten hat. Hier ergeht gerade das Gericht Gottes über den Sohn Gottes. Jesus wird gerade für deine und meine Sünden bestraft. Gott wendet sich gerade von seinem Sohn ab, weil alle Sünden der Welt auf ihm liegen. In den Augen Gottes ist Jesus gerade das, was der Prophet Jesaja über den Knecht Gottes gesagt hat:

„Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg.“ (Jesaja 53,3)

Gott wendet sich also von seinem Sohn ab. Es ist die Stunde, in der sich alle Macht der Finsternis am Sohn Gottes auslässt. Darum diese Dunkelheit!

Und es ereignet sich noch ein zweites Zeichen Vers 45:

„Und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.“

Gemeint ist der **Vorhang im Tempel** Gottes, in Jerusalem. Der Tempel war die Wohnung Gottes auf Erden. Gott selber hat zum Mose gesagt, dass er mitten unter uns wohnen möchte
2. Mose 25,8+9:

„Sie sollen mir ein Heiligtum machen, dass ich unter ihnen wohne. Genau nach dem Bild, das ich dir von der Wohnung und ihrem ganzen Gerät zeige, sollt ihr´s machen.“

In dieser Wohnung, war ein Vorhang gehangen. Gott hat streng verboten hinter diesen Vorhang zu treten. Denn dort war der Thron Gottes gestanden. Der sogenannte Gnadenthron. Nur ein Mal im Jahr hat einer hinter den Vorhang gehen dürfen und vor den Gnadenthron treten. Nämlich der Hohepriester. Er sollte mit dem Blut eines Stieres und eines Ziegenbocks hinter den Vorhang treten. Und dann sollte er mit dem Blut an dem Gnadenthron Sühne schaffen. Sühne für alle Sünden, die das Volk Israel getan hat (3. Mose 16). So haben es die Israeliten gemacht, seit Mose die Wohnung Gottes in der Wüste aufbauen gelassen hat.

Und jetzt, am Karfreitag, passiert das Eigenartige. Während der Sohn Gottes am Kreuz stirbt, reißt der Vorhang in der Wohnung Gottes **mitten entzwei**. Das bedeutet sehr viel. Denn das heißt,

- dass Jesus der Hohepriester ist, der hinter den Vorhang geht und mit seinem Blut Sühne für die Sünden der ganzen Welt schafft.
- Durch Jesus gibt es jetzt einen direkten Zugang zu Gott.
- Die Zeit des Alten Bundes ist damit beendet.
- Jesus hat alle Gesetze, die mit dem Tempel zusammenhängen erfüllt.
- In Zukunft braucht man keine Tiere mehr opfern.
- Der Tempel in Jerusalem ist von jetzt an überflüssig.
- Gott ist nicht mehr im Tempel zu finden, sondern dort, wo der Name Jesu angerufen wird.

Der zerrissene Vorhang zeigt also, dass ab sofort eine neue Zeit beginnt. Der Bund Gottes, den Gott auf dem Berg Sinai mit dem Volk Israel geschlossen hat, ist erfüllt!

Und damit ist die Lebensaufgabe Jesu erfüllt. Jesus kann jetzt zu seinem Vater zurückkehren
Vers 46:

„Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.“

Jesus beendet sein irdisches Leben mit einem Wort aus der Bibel. Er zitiert hier Psalm 31,6. Es ist ein Psalm, den David geschrieben hat, als er in einer großen Not gesteckt war. Er beschreibt darin seine seelischen Qualen. Denn die Menschen setzen ihm schwer zu. Sie verspotten ihn und beraten darüber, wie sie ihn umbringen könnten. Aber David weiß, dass seine Zeit in Gottes Händen liegt. Darum wendet er sich vertrauensvoll an Gott und lobt ihn. Denn er hat ihn schon oft in der Vergangenheit geholfen. Und der Psalm endet mit einer Einladung an alle, Gott zu lieben, denn es lohnt sich!

Jesus hat sein Leben nach dem Vorbild dieses Psalms gelebt. Er ist seinem himmlischen Vater trotz aller Leiden treu geblieben. Sogar dann, als sich sein himmlischer Vater von ihm abgewendet hat. Jesus hat gewusst, dass er nirgendwo anders Geborgenheit und Zukunft findet, als nur in den Händen seines himmlischen Vaters. Darum hat er sich, auch im Sterben, in die **Hände seines Vaters gelegt**. So ist er zu einem Bambusbaum geworden, der allen Menschen das lebendige Wasser gibt. Das Wasser, das ewiges Leben gibt!

Jesus zeigt uns damit, wie wir es im Leben und im Sterben tun sollen. Wenn du dein Leben lang auf Gott vertraut hast, dann wirst du es auch in der dunkelsten Stunde deines Lebens tun. Überlass nur weiter deine Sorgen, deine Lebenspläne, deine Zukunft und dein Sterben Jesus. Denn dann bist du sicher und geborgen!

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er alle Schulden bezahlt hat.

Das ist aber noch nicht alles. Die Liebe Gottes zeigt sich noch an einer zweiten Sache. So sehr hat Gott die Welt geliebt,

2. dass er alle Menschen erleuchtet

Vers 47: „Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!“

Der Hauptmann war der Mann, der die Kreuzigung angeführt hat. Ein völlig abgebrühter Mann. Gewiss kein Sensibelchen. Wieso äußert sich dieser harte Mann so positiv über Jesus?

- Das kann doch nur an den Tatsachen liegen, die er mit eigenen Augen gesehen und eigenen Ohren gehört hat.

Der Hauptmann hat kein Fluchen und kein Lästern aus dem Mund Jesu gehört. Vielmehr hat er gehört, wie Jesus für die, die ihn gekreuzigt haben, um Vergebung gebeten hat. Dann ist ihm die unerklärliche Dunkelheit aufgefallen. Und auch das Erdbeben, von dem Matthäus berichtet. Und schließlich hat er gehört, wie Jesus sich vertrauensvoll in Gottes Hand gelegt hat und gestorben ist.

Durch diese Zeichen hat er erkannt, dass Jesus unschuldig ist. Er bekennt, dass Jesus ein **frommer Mensch** gewesen war. Also einer, der ehrlich und treu nach dem Gesetz Moses gelebt hat!

Noch mehr: von den Evangelisten Matthäus und Markus erfahren wir, dass der Hauptmann sogar erkannt hat, dass Jesus Gottes Sohn gewesen ist. Das hätten doch die Hohenpriester und die Schriftgelehrten bekennen müssen. Doch sie weigern sich so was zu sagen. Sie sind froh, dass sie Jesus los geworden sind. Aber der Hauptmann, der gar nichts über Gott weiß, der hat die rechte Gotteserkenntnis. Er ist der erste Heide, der nach dem Tod Jesu, die Wahrheit erkennt.

Natürlich ist es Gottes Gnade, dass er das erkennen kann. Später wird Gott die gleiche Erkenntnis den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten schenken. Aber sie werden sich bewusst dagegen wehren. Sie werden sich die Ohren zuhalten und die Zeugen Jesu verfolgen und töten!

So geht es bis heute. Jeder Mensch bekommt irgendwann im Leben die Gnade von Gott, dass er Jesus erkennen kann. Aber leider sind es nur Wenige, die bereit sind die Gnade so anzunehmen, wie es der Hauptmann getan hat.

Doch es gibt auch Juden, die erkannt haben, dass Jesus unschuldig ist. Das erfahren wir aus den Versen 48+49:

„Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um. Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.“

Die Leute, die die Hinrichtung Jesu beobachtet haben, werden sehr nachdenklich. Denn sie haben gesehen, dass der, der da gestorben ist, ein Beter war. Er hat Gott als seinen Vater bezeichnet und war ihm treu geblieben, bis zum Tod. Und er war sogar in seiner Todesstunde ein Seelsorger!

Dass sie **sich an die Brust schlagen** zeigt, dass sie tief betroffen sind und bereuen. Vielleicht sind sie in ihrem Gewissen berührt, weil sie mitgeschrien haben: „Kreuzige ihn!“ Und jetzt merken sie, dass Jesus wohl gar nicht so Unrecht gehabt hat mit der Behauptung, dass er der Sohn Gottes ist. Und sie gehen tief gerührt nach Hause!

Es wird nicht mehr lang dauern, da wird in Jerusalem gepredigt, dass Jesus auferstanden ist. Dass er am Kreuz das Heil für unsere Seelen erwirkt hat. Dass jeder, der den Namen des Herrn Jesus anrufen wird, ewig gerettet wird. Wie werden sie sich dann verhalten? Bleiben sie Zuschauer, oder werden sie Nachfolger?

Betroffenheit und Trauer sind der Anfang. Aber es ist noch nicht das Ziel. Für immer ein Zuschauer unterm Kreuz bleiben nützt am Ende nichts. Denn wenn man das, was Jesus am Kreuz anbietet, nicht für sich in Anspruch nimmt, wird man die Kraft des Kreuzes nie erfahren!

Darum weg von den Zuschauerrängen und ab in die Nachfolge Jesu!

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er alle Schulden bezahlt hat.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er alle Menschen erleuchtet.

So sehr hat Gott die Welt geliebt,

3. dass er alle Gläubigen in Bewegung setzt

Verse 50+51: „Und siehe, da war ein Mann mit Namen Josef, ein Ratsherr, der war ein guter, frommer Mann und hatte ihren Rat und ihr Handeln nicht gebilligt. Er war aus Arimathäa, einer Stadt der Juden, und wartete auf das Reich Gottes.“

Von diesem **Josef** war bisher noch nichts gesagt. Er taucht in der Bibel nur in diesem Zusammenhang hier auf. Der Evangelist Johannes verrät uns noch etwas über ihn:

„Josef von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden.“ (Johannes 19,38)

Er hat also zu Jesus gehalten, aber er hat es keinem gesagt. Denn er war **ein Ratsherr**. Er hat zu dem Hohen Rat der Juden gehört. Er hat Angst gehabt, dass er sein Ansehen und seinen Posten verliert. Darum hat er sich mal lieber nicht positiv über Jesus äußert.

Als er aber den verlogenen Gerichtsprozess gegen Jesus miterlebt hat, da ist ihm wohl der Kragen geplatzt. Ihm ist klar geworden, dass er sich klar positionieren muss und für Wahrheit und Ehrlichkeit sorgen muss. Er **hat ihren Rat und ihr Handeln nicht gebilligt**, schreibt Lukas. Er hat sich also bei der Gerichtsverhandlung für Jesus ausgesprochen.

Auch Nikodemus hat sich an seine Seite gestellt. Aber sie scheinen eine einsame Stimme in der großen Menge gewesen zu sein.

Jedenfalls will Josef nicht mehr länger verborgen bleiben. Als **frommer Mann**, der **auf das Reich Gottes wartet**, will er jetzt für Gerechtigkeit sorgen.

Laut dem Gesetz Moses, hat man hingerichtete Menschen nicht über Nacht am Holz hängen lassen dürfen. So heißt es nämlich in 5. Mose 21,23:

„So soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern du sollst ihn am selben Tage begraben.“

Interessanter Weise, gilt das auch für das Passalamm 2. Mose 34,25:

„Das Opfer des Passafestes soll nicht über Nacht bleiben bis zum Morgen.“

Dem Josef war sicher nicht bewusst, dass er eine messianische Prophetie erfüllt. Dass er gerade das tut, was man mit dem Passalamm machen muss!

Heute wissen wir: wir haben hier einen weiteren Beleg dafür, dass Jesus wirklich das Lamm Gottes ist, das die Sünden der Welt trägt.

Verse 52+53: „Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu und nahm ihn ab, wickelte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch nie jemand gelegen hatte.“

Das war schon ein Risiko, das Josef hier wagt. Denn er hat nicht wissen können, wie Pilatus reagieren wird. Er hätte als ein Sympathisant Jesu ins Gefängnis kommen können. Aber hier hat Gott seine Hand im Spiel gehabt. Darum schenkt Pilatus dem Josef den Leichnam Jesu. Er kann ihn abhängen und begraben!

So erfüllt Josef auch noch den letzten Willen Gottes. Er sorgt unbewusst dafür, dass die messianische Prophetie sich voll und ganz erfüllt. Denn der Prophet Jesaja hat Folgendes über den Messias angekündigt Jesaja 53,9:

„Man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Reichen.“

Josef hat sein teures **Felsengrab** Jesus geschenkt. Völlig unbewusst hat Josef genau das gemacht, was Gott geplant hat. Und das alles nur, weil Josef bereit war, sich endlich als ein Anhänger Jesu zu bekennen!

Sei dir dessen bewusst: Wenn du dich vor den Leuten als Christ aus gibst, dann tut Gott viel größere Dienste durch dich, als du ahnst. Ohne es zu ahnen, baust du das Reich Gottes mit auf!

Vers 54: „Und es war Rüsttag, und der Sabbat brach an.“

Rüsttag ist bei den Juden der Freitag. Denn am Freitag rüstet man sich für den Sabbat. Um etwa 18.00 Uhr, sobald die Sonne untergegangen ist, beginnt der Sabbat. Es hat also alles schnell gehen müssen!

Verse 55+56: „Es folgten aber die Frauen nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, und beschauten das Grab und wie sein Leib hineingelegt wurde. Sie kehrten aber um und bereiteten wohlriechende Öle und Salben. Und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz.“

Die Frauen sind überaus traurig gewesen. Nie hätten sie gedacht, dass Jesus ein so schlimmes Ende nimmt. Ihre Hoffnungen sind am Boden zerstört gelegen. Aber sie halten weiter zu Jesus. Sie wenden sich nicht enttäuscht von ihm ab. Sie haben einfach zu viel Gutes von ihm erfahren und empfangen. Darum wollen sie in seiner Nähe sein, so lange es nur möglich ist!

Nachdem das Grab verschlossen worden ist, sind sie heim gegangen. Und solange es noch hell war, haben sie **wohlriechende Öle und Salben** vorbereitet, damit sie den Leichnam einsalben können, sobald der **Sabbat** rum ist. Sie wollen ihn konservieren, damit er nicht so schnell verwest. Dass Jesus aufersteht, haben sie absolut nicht auf dem Schirm gehabt!

Seit Karfreitag braucht kein Mensch mehr Angst zu haben vor dem, was ihn nach dem Tod erwartet. Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt,

- dass er alle Schulden bezahlt,
- dass er alle Menschen erleuchtet,
- dass er alle Gläubigen in Bewegung setzt!